

Albert Schweitzer (1875–1965)

14.1.1875 im elsässischen Kaysersberg geboren, wuchs Schweitzer im ländlichen Günsbach (Nähe Colmar) auf, wo sein Vater als Pfarrer wirkte. Nach Schule und Abitur studierte er ab 1893 Theologie und Philosophie an der Universität Straßburg. Bald nach bestandenen theologischen Examen legte er die philosophische und zusätzlich die theologische Doktorprüfung ab. Neben seinem Pfarramt erforschte er Leben und Lehre von Jesus und Paulus und wurde Universitätsprofessor für Theologie. Ferner widmete er sich intensiv der Orgelmusik, vor allem dem Werk Johann Sebastian Bachs, ebenso dem Orgelbau. Das Orgelspiel hatte er bereits als Kind erlernt und gab neben seinem Studium viele Konzerte. Auch schrieb er nebenbei Bücher über die Musik Bachs.

Trotz seiner Erfolge gab er seine Universitätslaufbahn auf und studierte Medizin, um als Missionsarzt nach Afrika gehen zu können. 1913 siedelte er mit seiner Frau Helene nach Afrika über und baute in Lambarene ein Urwaldhospital auf, das bis heute besteht. Neben seiner schweren ärztlichen Tätigkeit im Urwald war er unermüdlich für den Ausbau des Krankenhauses im Einsatz. Dazu arbeitete er in den Abend- und Nachtstunden eine "Kulturphilosophie" aus und begründete die berühmt gewordene Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben. Durch Konzert- und Vortragsreisen sammelte er in vielen Ländern Geld und Medikamente für sein Spital.

Außerdem kämpfte er für atomare Abrüstung und Frieden in der Welt. Für seine vielfältige humanitäre Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Friedensnobelpreis (1954 in Oslo). Am 4. September 1965 starb er in Lambarene, wo er auch beerdigt wurde.

Quelle: Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum,
Frankfurt
<http://www.albert-schweitzer-zentrum.de>



Walter Schiffer

arbeitet als Pädagoge und Theologe in der Schule,
Erwachsenenbildung und als Lebensberater.

Informationen zu den Veranstaltungen

und Kontakt:

Walter Schiffer M.A., M.Th.

Damaschkestraße 25

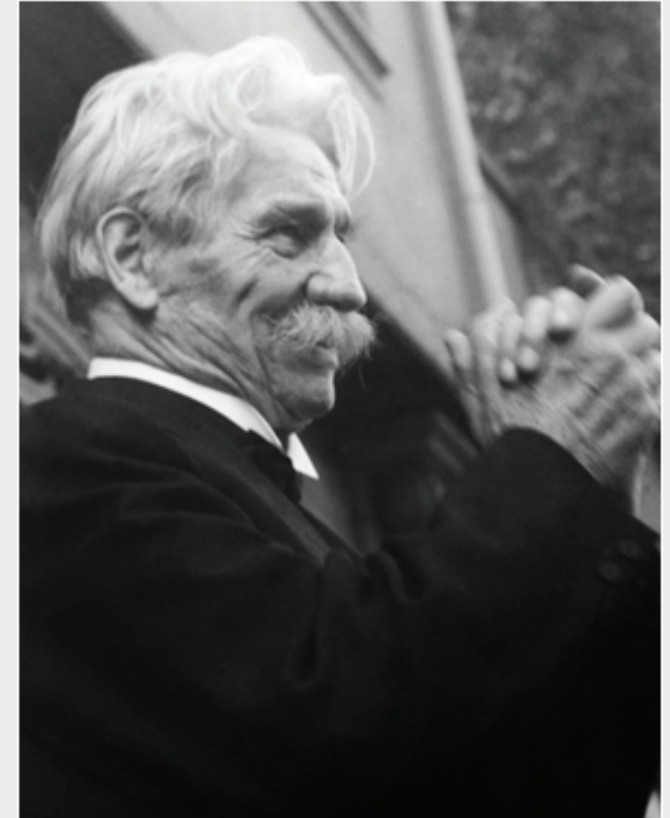
46325 Borken

02861-62994

waschiffer@t-online.de

<http://www.mourah.de>

„Ehrfurcht vor dem Leben“



Albert Schweitzer (1875-1965)

**Urwaldarzt von Lambarene, Theologe,
Kulturphilosoph, Musiker,
Vermittler Goethes,
Friedensnobelpreisträger**

Lesungen aus Schweitzers Werk

Walter Schiffer

Albert Schweitzer galt bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als Vorbild für gelebte Humanität. Von ihm wurde gesagt:

„Er sieht aus wie ein naher Verwandter des lieben Gottes.“ (C. Jacobi)

„Seit frühen Jahren war es mir ein stärkendes, in späteren ein tröstendes Wissen, dass es Sie auf der Welt gibt.“ (M. Buber)

„Nicht gepredigt und gewarnt hat er und nicht geträumt davon, daß sein Beispiel Vorbild und Trost für Unzählige werde. Einfach aus innerer Notwendigkeit heraus hat er gehandelt.“ (A. Einstein)

„Der große Doktor war das Licht im Wald.“ (O’Biange, Schweitzers Ruderer)

In den vergangenen Jahrzehnten ist es etwas stiller um Albert Schweitzer und sein Werk geworden, die Idealisierung seiner Person trat in den Hintergrund. Aber sein Werk, nun ca. 50 bis 100 Jahre alt, zeigt in verschiedenen fachlichen Facetten eine unerwartete Aktualität.

Während der Veranstaltungen wechseln sich Texte aus Schweitzers Werk mit der Musik Johann Sebastian Bachs ab.

Die Lesungen finden in Kooperation mit der “Stiftung Deutsches Albert Schweitzer Zentrum Frankfurt/M.” statt.

Die unterschiedlichen Programme:

Gespräche über das Neue Testament

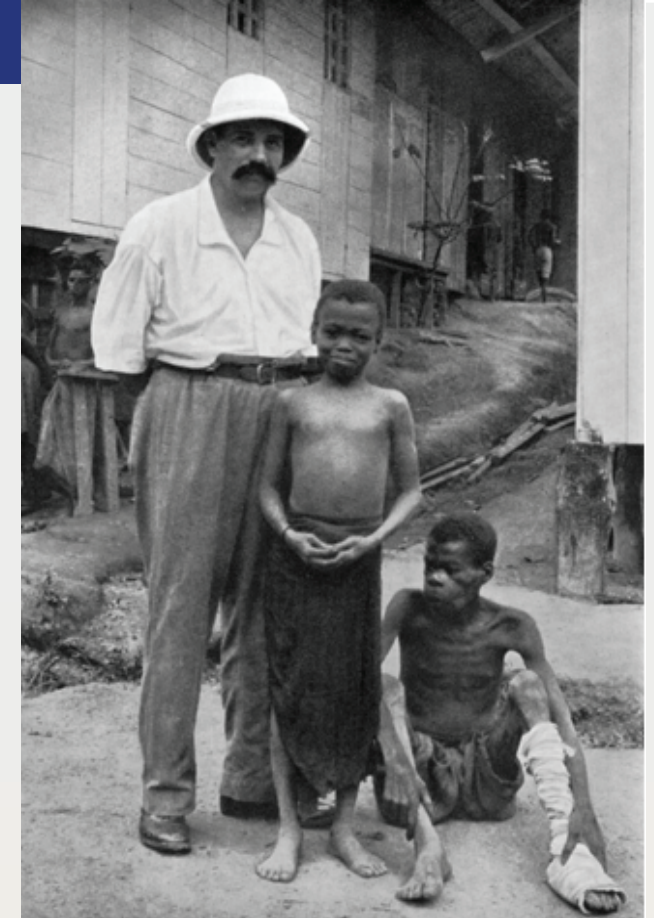
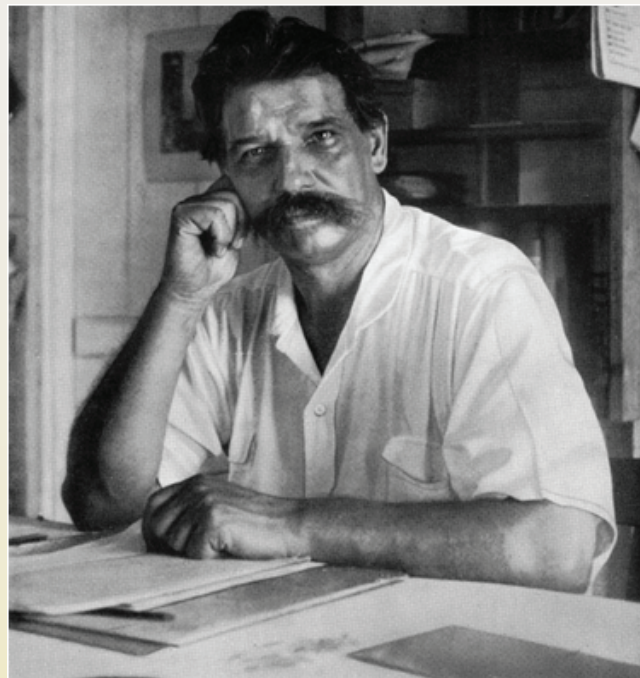
Fußend auf seinen neutestamentlichen Studien erzählt Schweitzer im ‚Evangelisch-protestantischen Kirchenboten für Elsaß und Lothringen‘ (1901-1904) vom Neuen Testament und von der Lehre Jesu.

Verfall und Wiederaufbau der Kultur

Schweitzer sieht (1923) in unserer Kultur die Tendenz zur Selbstvernichtung und fordert ein neues Nachdenken über Kultur und Ethik.

Berichte aus Lambarene

In den Schreiben aus Lambarene gibt Albert Schweitzer ein lebendiges Zeugnis seines tagtäglichen Wirkens in seinem Urwaldspital.



In der Anziehungskraft Goethescher Sonne

In seinen Goethe-Reden zeigt Schweitzer, wie eng er seine persönliche Geschichte mit der des Dichters verbunden sieht und dass er dessen Humanitätsideale für die Gegenwart bewahrt wissen will.

Völkerfrieden

Vor dem Hintergrund der katastrophalen Bombardierungen von Hiroshima und Nagasaki erhebt Schweitzer gegen die Kernwaffenversuche ab den 50er Jahren seine mahnende Stimme und plädiert für einen umfassenden Frieden.